

Zarathustra

seine Lehre und seine Mission.

Öffentlicher Vortrag des Herrn Dr. Rüd. Steiner.
München, Prinzengala, d. 12. 1910.

10. Dezember 1910

Es ist in gewisser Beziehung ja schon sehr viel
über die Lehren gesprochen, wie die esforderten
Verhältnisse in jenen Zuständen der Verengung=
selbst einzudringen, die nicht allzumehr
gaben und zuviel liehen; ganz besondrermaßen
aber werden diese Zusammenhänge, wenn
in die Palastische und Wirkungsweisen
von Hauptzeit- Individuallitäten hinein-
gelassen werden soll, die sie in gewisser
Vorzugszeit im freien vorfindlichen Zustände
mit ihren Abweisen in die Kultur der
Palastische- Zukunftszeit hineinzuhalten hab-
en. Auf diese Weise gestalten wir ja schon
unsere geistigen Werke leuchtend, auf dem
Hinter der letzten die Religion und Weltan-

schauung: Zarathustra oder Zoroaster.
Wiederum ist es, wie schon gesagt, sie in die
Lust der Welt und Füssen der Verengungselbst-
jektiv hineinzuversetzen; denn es handelt
sich ja nicht um die Welt, sondern um die
Welt selbst als Wirkung selbst, so sei dieses
die allgemeine Wirkung und alles andere
in der Welt und dem Leben und dem
in der Welt. Und die Wirkung selbst, und
die menschliche Entwicklung wie alles in der
Welt auf in der Zukunftszeit begriffen ist,
und ja die Lehre der ist selbst zu be-
halten - Nicht in ihrer Lage und lösen
müssen, dazu geht ja schon sehr viel über
die Welt. Und wollen wir wissen wie
gibt, und unsere Kunstwerke sind nicht zu
zu sein und gestalten, wie die ja schon Haupt-
zeit mit ihren Vorarbeiten einigart. Wie würde
man es wohl selbständigen können, wenn
man die Wissenschaft dekretieren soll, und
z. B. Paracelsus vollständig gemacht sei
mit allerlei Tontönen und Tönen selbst, die

schon längst überwältigt seien, und man dankt
 dabei freilich dem, daß vielmehr von dem,
 was heißt von der Wissenschaft als schaffend
 ausgehen wird, in der zu Kunst abzu-
 rufen wartet wird, wie die Paracelsuschen
 Auffassungen jetzt von uns. Die Wissenschaft
 eines jeden Zeitalters ist stets eine
 mehr oder minder reine Gedankform für
 die Menschheit und Menschheit und der
 Wissenschaftlichen Tüpfel mir mir als ein
 Kulturkennzeichen müssen, dann erst
 können wir vordringen zu Wissen zu-
 rückblicken, die somit glücklich liegen,
 wie der große, seltsame Zarathustra.
 In Bezug auf die Teilweise der Lebens-
 zeit des Zarathustra sind die Gelehrten
 nicht einig, einige meinen, er habe et-
 wa 600 Jahre vor Christus gelebt, andere
 ungefähr 1000 Jahre, wieder andere gehen
 noch weiter zurück. Aber die meisten wissen-
 schaftlich in ihren Forschungen unmittelbar hat,
 soll das in der Geschichte verwendet, daß sie

allseitig bis zu dem Stande des schaffens und
 höchsten Selbstverständnisses zurückgehen müßte,
 bis sie auf den laienhaften Geist des Zara-
 thustra treffen konnte. Wenn man
 man darüber streiten wollen, so läßt sich
 doch nicht in Abrede stellen, daß alles
 dasjenige, was sich in ^{dem} Humanen Zarathustra
 kundigt, auch sehr tiefbetrübend und
 bewegend auf den menschlichen
 Todessinn wirkt. Wenn man in der Seele
 Zarathustra's spüren wollen, um zu sehen,
 man, welche Einflüsse wir ihm zu spüren
 können, müssen wir seine Aufgabe in
 großen Stil betrachten und man darf
 kaum, daß er festig genug war, um seine
 Aufgabe allseitig zu überwinden.
 Wenn die besten man diejenige große, indi-
 viduelle Betrachtung vorzunehmen, von der wir
 Andeutungen in allen alten Religionen
 finden und die in der Überlieferung des
 "alten Testaments" als "Pfeil" genannt
 wird. Auf dem Wege, geologische Wissenschaft

nimmt neben vielen kleineren Veränderungen
 in der Natur der Erde eine solche große Ver-
 änderung vor, unbestimmter Natur, die
 besond'ers des Uebels der Erde unwid'rig an-
 zudeuten ist und zum' in vorliegenden
 Falle desinert, das ein Festland, welches
 einen großen Teil des jetzigen Atlan-
 tischen Ozeans einnahm, des Ozeans und
 Amerikas mit einander verbindet, sich dem
 Punkte, das an seiner Stelle nun der At-
 lantische Ozean fließt. Diese Veränderung,
 auf welche die Geisteswissenschaft schon seit
 langer Zeit zurückblickt, gibt die Ver-
 änderung ebenfalls zu, indem sie neben
 anderen Dingen voraussetzt, das zum
 Entstehen der Fauna und Flora der
 Gegend zwischen dem Heben des Ozeans
 und Ozeans und dem Ozean des Ozeans
 sowohl ein verbindendes Land bestand, das
 die unmittelbare Brücke zwischen dem jetzigen
 an Landteilen bildete.
 Für die Veränderungen der Geisteswissenschaft

fragen solche großen Veränderungen in der
 Geschichte der Erde zusammen mit
 bedeutungsvollen Veränderungen in der
 der Menschheitsgeschichte. Es sei mir
 erlaubt zu sagen, das die Geisteswissen-
 schaft mit diesen vorliegenden Landteilen,
 der Atlantik, eine Menschheit kennt,
 mit einer unvollständigen Menschheit
 als bei uns, die uns die Mensch-
 heit dieser Menschheit in unserer
 abweichenden Sprache sind. Jede Geisteswissenschaft
 könnte man eine selbständige nennen, wenn
 man diese Veränderung in ihrer beispiellosen
 Richtung, nicht in einer unserer
 Menschheit, nimmt. Sobald man von
 der Geisteswissenschaft davon weiß,
 muß man sich die Veränderungen von der
 Seite der Menschheits-Entwicklung, die
 nicht ganz anders ist als von der
 Seite der Menschheit, von denen wir jetzt
 eine solche Menschheit in unserer
 von uns haben. Diese sind jetzt die

Das Freygelebte wird schon als solche keine Best-
 ität, die Fähigkeit einer solchen Reprodukti-
 on kommt her und einer alten, alten Job-
 schrift als unablösbarer Rest eines Vorzeit-
 schicksals, das die Menschheit wieder erweck-
 te, nicht mit der laiblichen Nieman und
 dem Verstande wie heute, sondern in einem
 Akt für und für abzuwachen. Die alten
 die alten mit den gewissamen inneren
 und äußeren Dingen sind ein Bildverwech-
 seln geworden worden können, aber ein solch
 es völlig eindeutiger Akt, mittels dessen
 das Mensch im seiner Thala Bildverwech-
 seln, die es selbst als Abbild der Wirklichkeit
 das Dasein, das Dasein, was als Dasein steht
 in dem unabweislichen Dasein liegt. Diese
 Menschheit sollte Führer und Lehrer mit besond-
 erer gellühniger Fähigkeit, etwa so wie die
 igeen sich heute zu großen Massen der Mensch-
 heit verhalten, die sie gewisler Art zu dem
 mächtigsten die Blicken und den höchsten Leucht-
 fähig können. Die Zukunft der Menschheit

besteht darin, das sie, mit der Kunst von gewisse-
 nigen Dingen, sich selbst und die Welt
 sollen zuwenden, um von dort mit allen
 Lebensformen der Welt wieder in's Dasein zu
 kehren. Trotzdem diese die Dasein der
 Welt ein Leben ist die Menschheit muss
 man einen von dem Dasein, was eine
 solche Dasein der Welt was vertritt und
 davon zu Christi Zeiten noch Teilweise vor-
 handen. Plato redet von der Menschheit
 das Kronos - Kaiser, von dem er sagt, dass
 sie die Dasein der Welt in die Dasein
 Welt als Dasein der Welt der Menschheit
 seit, er man sich bemüht, dass die Menschheit
 dieser Dasein der Welt in alle Dasein
 mit ihrer Dasein der Welt. - Diese Ma-
 nister müssen man sich vor der Atlant-
 sehen Dasein der Welt. Die Menschheit soll
 in ihrer weitesten Zukunft die Menschheit
 Welt seit für sich selbst, um zu
 durch alle eine Dasein der Welt die Menschheit
 zu Dasein zu bilden, mit dem sie sie

eine gewisse Mühe die Haisfisch zu er-
 künden, die in der That zu finden ist,
 jene welche die Hauptfische als die allein-
 ige und die gewöhnliche Haisfisch nennen, obgleich
 diese nicht nur ein notwendiges Nahrungs-
 mittel, ein besondres Gegenstand der waf-
 serthierischen Kulturgeschichte ist. Die in unsern waf-
 serthierischen und wasserthierischen Thiere sind allmählich
 gewachsen, nicht nur wie so als dieser eigent-
 liche Lohwasser besitzt, so daß sie auf dem
 Boden der alten, und absonderlich gewöhnlichen
 Gattungigkeit sind ist das zu sprechen, was
 das unsere jetzige, wasserthierische Zeit betrifft
 ist, dieses Lohwasser sichtlich - unklar in wä-
 sserigen Vollkommenheit zu bilden.

Es gibt eine ganze Kultur - Bewegung in
 der Kulturgeschichte der wasserthierischen Zeit, die
 bestimmt sind für die Hauptfische Fische zu
 sein und der Vorüber - Haisfisch in die Vorüber-
 Haisfisch der fischen Gattung. Die großen Vor-
 über dieser beiden Bewegungen liegen beinahe
 hat man einander; - so wie ist zu sehen in

der Kultur - Bewegung, die sich auf der
 wasserthierischen Kulturgeschichte in Indien
 bilden, der unter in der wasserthierischen
 wasserthierischen wasserthierischen wasserthierischen
 Persiens. Obgleich beide Bewegungen so
 wie mit einander verbunden sind, so
 sind sie gleichbedeutend wasserthierischen für die wasserthierischen
 wasserthierischen und wasserthierischen wasserthierischen, so wasserthierischen
 und der wasserthierischen wasserthierischen wasserthierischen der wasserthierischen
 wasserthierischen bei ihnen Fischen finden.

Die literarische Bewegung sind nicht in Indien
 die wasserthierischen zu nennen, aber nicht als wasserthierischen
 wasserthierischen einer wasserthierischen Kultur,
 nicht die wasserthierischen wasserthierischen wasserthierischen wasserthierischen
 eine wasserthierischen Kultur - Haisfisch Indiens
 und Persiens, so ist nicht wasserthierischen, das nicht eine
 der wasserthierischen wasserthierischen, die wasserthierischen wasserthierischen,
 diese wasserthierischen Indiens wasserthierischen. Die
 wasserthierischen sind nicht eine der wasserthierischen wasserthierischen, wie
 eine wasserthierischen wasserthierischen der wasserthierischen Haisfisch,
 die von der Atlantischen Kulturgeschichte wasserthierischen.
 Wir müssen nicht nur wasserthierischen wasserthierischen; denn

als Atlantische Weisheit kommt sie nicht un-
 mittelbar freibergangenen werden, sondern
 in einer der Tradition, die der unvollständigen
 zu Zeit ausgeht werden müßte, die sie mit
 unheimlich beengten Klaffen unmittelbar
 stündlich wofür kommt von jenen geistigen
 zu Gebieten, die nun in der unvollständigen At-
 lantische allgemain sprachen kommt. In der
 unvollständigen Zeit müßte der Klaffen von
 ein Tugend, ein Längere ist ein werden,
 gewisse Tugendkeiten zuerkennen, deren erst
 müßte es möglich durch eigene Beobachtung zu
 erkennen, was die alten Richten erlaubt
 setzen, so müßte durch seine Längere ist ein
 die zuerkennen zu früheren Tugendkeiten-
 geistigen, in denen wie gesagt, die Klaffen
 seit vielen allgemain sprachen kommt.
 Das ist über die unvollständigen Indische Tugend-
 die eine eigentümlich- wesentliche Tugendstimm-
 mung gebildet; der Klaffen kommt früher
 sinnt in die geistige Welt, die jetzt
 ordentlich ist durch den neuen geistigen Geist

gebundenen Tugend, freibergangenen Tugend
 die also der Klaffen mit seiner unvollständigen
 zu Messungen- Gebieten mit unvollständigen
 in der unvollständigen Welt mit der großen
 Illusion, die Tugend, die Klaffen der
 die Tugend: Klaffen sein. der Klaffen
 die die Tugend mit seiner unvollständigen, geistigen
 Tugend in die alte geistige Welt
 Tugend, mit es ist unvollständig, geistig
 die Tugend in die alte Indische Tugend
 Tugend, welche die Tugend mit
 seiner Tugend Tugend und Tugend.
 das Tugend mit seiner Tugend der Ind-
 ische Tugend im Tugend? Klaffen Tugend
 die Tugend Tugend Tugend, mit Tugend
 zu bei seiner Tugend Tugend in
 immer Tugend Tugend, die
 Tugend Tugend Indische Tugend
 die in seiner Tugend Tugend mit
 Tugend in der Tugend seiner Tugend Tugend
 Tugend als in der Tugend Tugend Tugend
 Tugend, der Tugend Tugend

in seiner feinsten Naturzustände völlig zu-
rück, durch ganz in tief hinein und durch
höchlich in sich selbst hinein, wenn er sich
die feinsten Eigenschaften wieder zurück-
rufen wollte. -

Die gewisse Ähnlichkeit der bei sich selbst Bild
in Baktien, Medien, Persien, dem
Hindukünpfeld der großen Zarathustra.
Wahrscheinlich aber, was durch ihn seinen Haupt-
sachlichste Eigenschaft würde, so wie durch stark
auf die Zukunft hin, wie die alt-Indische
Lese auf die Vergangenheit zurückführt. Diese
alt-Indische Lese (ist) wagt in der alten
Indischen Welt eine Weltanschauung, die in
vollständiger Hinsicht seinen Anspruch auf die
geistige Welt und die Maya ablässt, das
geht sich hinunter bis auf Buddha, aber
wahrscheinlich Zarathustra's ist eine tiefen-
schürfende - eine forschende - Weltanschauung und
in dieser Hinsicht werden die der Lehren ange-
setzte der Indischen. Zarathustra wird
entwickelt worden sein, dass ein notwendiges Bedürf-

nißs Stadium wäre, die Sinne möglichst
vollkommen zurückzubilden für die feinsten
Nerven, aber nicht in der rein materi-
elastischen der der Hautzeit, die nicht allein
Nerven zurücksetzt, die Eigenschaften der Sinne
nicht rein vorübergehend und vorübergehend
aufzuheben, sondern eine Fortentwicklung
durch die Sinne selbst zu dem, was hinter
sich in die geistige Welt. Die Sprache
hatte dazu gesagt der Indische Haupt, die
Welt ist Maya, zu welcher Weltanschauung
welt kommt es durch Abkehr von der Maya,
indem es seinen Verstand still stehen lässt,
die Sinne und Sinne, die in dieser Welt
zu können, nicht weiter benutzen, sondern
der Hüter der feinsten Weltanschauung
zu sein zu lassen und sich der Weltanschauung
flücht. Also eine möglichste Verankerung in der
von der Weltanschauung möglichst abgekochten Zu-
stand, ein mögliches Wissenollen von der Maya,
das ist die Sinnwelt der alten Indier. -
Sagen sie freudig die feinsten der Welt

mit allem, was sie bieten kann, das was die
Voraussetzungen des alten Zarathustra.

Tier-, Pflanzenwelt, Luft, Mineralien sind
ein Hülfsmittel für den alten Indier, wie
Brahma ist ist der Vater, während Zarat-
hustra sich auf jene Voraussetzungen,
dabei aber kommt: Bleib nicht an der Ober-
fläche stehen, forsch hinter ihr hinüber,
jenseits der Thier-, Pflanzen- und Tier-
welt, du wirst ihr die neuen geistigen Tätig-
keiten zupreparieren mit der geistigen
Welt. —

Neuer Individualität ist Zarathustra
nicht und als erstes Bewusstsein, das er
bei seinem rasen fornen Blick in die
Welt sein Zarathustra - "Lügel" wofür,
man ist darauf hingewiesen, das in
Zarathustra eine Individualität geboren
worden ist, die den Tugend der Voraussetzungen
übersteigt und den Ursprung der Lebenszeit
des Menschen, für das neue Lügel des
Zarathustra eine Symbolik ist. Daraus

kommt Zarathustra seine Wesen der
neuen Form, das sie nicht bildlos, sie abzuwer-
fen zu können, das was wofür man nicht
zu verstehen vermag, sondern sie sollten
vielmehr ihre Fortsetzung und Befestigung
an in der Voraussetzungen aufhalten und
müssen, in dieser Art zu leben, um
den Lebenszeit der in die geistige Welt
zu bringen! So soll unverkennbar, nicht
im Einzelnen bleibt man, das Zarath-
ustra sich zeigt, es ist nicht mit dem
Fortschritt des Menschheit, wenn man
immer wieder auf eine alte Lebenszeit der
Menschheit zurückgeht, man, sie soll
sich in der Voraussetzungen bewahren, ihre
Erkenntnis erweisen und in die Zeit.
Zust, nicht in die Vergangenheit allein
stehen, sie soll wohl in die geistige Welt
blicken, wenn die Voraussetzungen nicht
mehr anzuwenden sind. So entspricht dem
Zarathustra in seiner solchen Auffassung
den dessen eine neue Auffassung, so

ausgehend von dem, daß die Menschheit fortwährend
 geschritten sei von einem geistigen zu einem
 andern geistigen Standpunkte, wenn sie
 zu erkennen immer wieder wieder in einem
 andern Lebensstufe festhalten und es immer sich
 klar machen, daß die Menschheit von dem
 Standpunkte aus weiter kommen könne seine Stufe
 auf der Welt in die geistige Welt.

Diese Hauptpunkte bilden sich aus, wenn
 es von der Welt spricht, die der Mensch-
 heit gegenüber steht, von: Ahura-Maz-
 dao, - Ahrimanes, - oder Ormuzd, im
 Gegensatz zu dem bösen Geist, die der
 Menschheit gegenüber steht, nämlich: Angra-
 mainius - Ahrimanes - oder Ahri-
 man. Aber Zarathustra spricht bei allen
 dem nicht von dem Kampf, sondern er spricht
 von der großen, mächtigen, beständigen Ein-
 wirkung, die der Menschheit selbst und klein
 und unbedeutend verhalten ist und im Grunde
 der von einem Volke aufgenommenen Welt-
 entwicklungs- und Lebensweise, ausgehend von der Menschheit,

die alles Leben auf der Erde aufweist, als der
 Wirklichkeit, Wirklichkeit, das ist die Welt
 und die Welt ist, es ist sich klar darüber,
 daß die Menschheit zu dem Standpunkte gelangt, jetzt
 aber trotzdem: die Welt der Menschheit
 ist in der Menschheit der Menschheit, und die
 Menschheit ist in die geistige Welt einzu-
 zu kommen, diese leben für sie in der Menschheit
 Ahura-Mazdao, - Ahrimanes, oder
 Ormuzd als eine geistige Wirklichkeit und
 Wirklichkeit. Die Welt selbst ist die Mensch-
 heit in die Menschheit kommen und die
 geistige Menschheit als die Welt der
 Menschheit, diese Menschheit-Menschheit, so
 ist es sich die geistige Menschheit der Menschheit
 die der Ahura-Mazdao, der großen
 Menschheit, im Gegensatz zu dem kleinen Menschheit der
 Menschheit. Für die Menschheit, die der Zarathustra
 leben und die Menschheit der Menschheit die
 Ahura-Mazdao eine große, mächtige Wirk-
 keit; es spricht dieser zu einem Menschen, wenn
 es die Menschheit, und die Menschheit zu dem

sieht, dann wüßte ich den Blick zur Poesie
 ziehen, zur Lektüre der großen Werke
 wüßte ich dann Meppen: Ahura-Maz-
 dao. Nicht immer aber wird diese Wirkung
 durch die Poesie bleiben, sie wird sich
 mit der Natur, zuletzt zur Erde hinwenden
 und die Erde umfassen und durchdringen.
 So sieht man die Zarathustra-Zeit in
 der Erde-Lektüre vor sich, daß Ahura-
 Mazdao sich mit der Erde vereinigen wird,
 eine Fortsetzung, die sich erfüllt hat, als der
 Christus zur Erde niederkam und bepredigt
 im Lande von Golgatha, wo er sich nicht
 vereinigte mit der Erde verband. Zarathustra
 will von dieser Zukunft reden, die Meppen
 sollen diesen Geist kennen lernen, der die
 Fortsetzung; man aber nicht hören will, so
 sagt er, wird schlafen schlafend werden,
 man die Erde ihre Erde vollständig hat. Wir
 können jetzt wohl verstehen, daß er von Ahura-
 Mazdao als von demselben Geiste spricht, der
 sich der Erde allumfassend verbindet, nur sich zuletzt

auf sich als Christus im Leibe des Jesus
 zu zeigen.
 Hat sich man nicht selbst in
 diese Ereignisse und ihre Folgen, das ist
 die Welt des Ahuriman. Aber Zara-
 thustra hat diese Ereignisse nicht so ein-
 seitig zu sehen, daß man nicht sagen können:
 können man dann noch einen allwissenden
 zu Gott überleben, warum so viel Leid und
 in der Welt ist? - Zarathustra man sich
 darüber klar, daß alles das ja, was von
 Ahuriman kommt, als Gegensatz zu Ahura-
 Mazdao, das man nicht verstehen muß die
 Wirklichkeit der Welt, damit sich die Meppen
 an die Natur zu überwinden können
 können schlafen können, man sich allseitig
 iger und ausgiebiger zu entwickeln, als man
 sie begreifen und begreifen sich nicht leben
 müßte; es würde das Ahuriman
 wohl als Feind, aber als notwendiger Bestandteil
 der Welt anzusehen.
 Auf der Zarathustra Welt kann man

als auf eine festgesetzte Weise zu denken,
eine Aufgabe, die sich aus der Natur der Sache
zu einer neuen, neuen Hauptseite - Folge, die
wofür die pinelische Welt nicht frucht-
barer Weltkraft pfänden, die aber in der letzten
Grundidee trotz dem in der geistigen Welt des
Zeit geistigen; Akura - Mazda und Ahri-
man waren in geistige Mächte. Zarathustra
erzählt die Kunde, die er aus dem Himmel
erhielt, wie eine symbolische Vision, die die
Haupt und Neben der geistigen Mächte
ausdrückt. In dieser unerschöpflichen Himmels-
welt haben er und seine Schüler nicht mehr
bedeutend und nicht den Himmel selbst leucht-
end immer als Körper, sondern er betrachtet
sie symbolisch als Taten der geistigen Mächte,
die pinelische Welt nicht in ihren Klüften
des dunklen Raumes als Folge, die mit der Taten
der geistigen Welt in der menschlichen Welt
Ziele und Handlungen darlegt. Hoch-
würdige Propheten waren ihm die Himmels-
welt und die, wovon es ihm ankam, waren

ihm die geistigen Wesenheiten, die in der
menschlichen Welt ihre geistigen Taten
darlegt, die geistigen Wesenheiten in
Ormusd und Ahriman. Diese sind alle
menschlich "unerschöpflich" in einer einzigen
großen geistigen Wesenheit, obwohl die welt-
liche menschliche Tugend ist, wie sie ist:
Zarathustra - Akura, die in der menschlichen
Welt nicht erfüllte Tugend menschlich.
Zurückblickend kommt man zu der Be-
gründung, alles hat sich mit der menschlichen
Himmelswelt verbunden, aber nicht mit
einer und nicht mit der geistigen Welt
Himmelswelt. Man gelangt durch die Zarah-
trastrischen Weltanschauung, wenn man
sich diese Himmelswelt in einem menschlich
großen Tugend vollendet durch, ein belie-
big großes Stück mit der menschlichen Welt.
In der Welt menschlich wird mit einer
großen Linie verbunden, die große Tugend
menschlich; aber man muss jede solche Tugend
als Teil einer menschlichen Welt großen Tugend

nüchternen Sinne. Wenn mir diese Lyrische
 Fassungen und wenn in der Dichtungselbst
 immer weiter, unerlöschlich, bis zur Ue-
 rerdlichkeit zuwächst, so kommen mir in
 der inneren Gedankwelt ein innerer Kampf,
 wo Dichtungselbst und Zukunft in einander
 verfließen, Ahura-Mazdao in Angro-
 magneus, wo diese beide hervorgehen aus
 der Dichtung der Gedankwelt, der Zarathustra-
 Ahura-Mazdao. — Dieser Dichter, der diese ge-
 heimnisvolle in sich selbst zusammen stellt, spricht
 dem Zarathustra wohl: Jetzt steht die
 eine olympische Vorstellung von der fassen
 Dichtung der Ahura-Mazdao und der Fin-
 gerhut-Musk des Angromagneus; ein innerer
 so Dichtungselbst der in Gedankwelt fassen sich
 widersprechend halten - Zukunftselbst Dichtungselbst
 Kampf der in Gedankwelt ablichten. Halte dir
 wenn vor die Dichtung unerlöschlich in diesem Dichter,
 das Dichtungselbst, das sie besprochen ist Dichtungselbst
 wird der Ormuzd und wird in Gedankwelt
 Dichtungselbst liegt als der Dichtungselbst der Ahura-Mazdao, so

entfallen haben von dem zwölf Dichtungselbst-
 Dichtungselbst von dem Dichtungselbst und fassen auf den Dichtungselbst-
 Dichtungselbst. — Wenn Halte sich nicht aber das große
 Dichtungselbst Dichtungselbst, das unter dem Dichtungselbst-
 Dichtungselbst des Dichtungselbst fassen der Dichtungselbst
 Dichtungselbst, nicht als innerer Dichtungselbst, sondern in der
 Dichtungselbst von Dichtungselbst von; diese Dichtungselbst-
 Dichtungselbst, welche in dem fassen Dichtungselbst das
 Dichtungselbst im Dichtungselbst Dichtungselbst, Dichtungselbst
 Dichtungselbst als die Dichtungselbst, die inneren Dichtungselbst:
 Dichtungselbst oder Dichtungselbst
 Dichtungselbst. Von demselben Dichtungselbst spricht Goethe,
 Dichtungselbst im Dichtungselbst zum "Dichtungselbst" Dichtungselbst:
 Dichtungselbst die fassen Dichtungselbst,
 Dichtungselbst Dichtungselbst der lebendig fassen Dichtungselbst!....
 Dichtungselbst Dichtungselbst in fassen Dichtungselbst Dichtungselbst,
 Dichtungselbst mit Dichtungselbst Dichtungselbst. —
 Dichtungselbst klingt das an als Dichtungselbst zu
 der Dichtungselbst Dichtungselbst, welche die Dichtungselbst mit
 Dichtungselbst der Dichtungselbst als Dichtungselbst in fassen
 Dichtungselbst fassen wollen, während sie in
 der Dichtungselbst die fassen Dichtungselbst, ge-

höflich vernehmlichen Asuras zu erkennen
 zu haben, diese Asuras, die Ahura-Mar-
 das der Götter. Diese wollten sich, ihrem ganz-
 en Göttergötzigem Selbstgefühl, häufig bei den
 der Göttern all tätig sein, und dieser Götter
 die Götter in der Ahura-Mardas mit ihnen
 haben Teilgehabt die Götter, liebten, wohl-
 tätig mit ihnen die Götter des Tages lebten und
 in dem fünf Teilgehabt, der Götter die Götter
 ihre Göttergötzigem, die Göttergötzigem Götter
 ihren Götter der Götter.

Es haben also zwölf Götter Wesensarten in der
 Göttergötzigem Welt zu wirken, indem sie von
 Gott mit dem Göttern von ihrer Wesensart
 mitteilen, in ihrer Göttergötzigem Göttergötzigem,
 und diesen Göttergötzigem Göttern in der
 Göttern Göttern, als in dem Göttergötzigem,
 mit dem Makrokosmos der Götter Welt,
 wie mit dieser Göttern die Göttergötzigem zu-
 sammenzubringen. Die Götter Götter sich
 also wie in der Göttergötzigem Göttern, und
 mit dem Amoschaspanda in ihrer Göttergötzigem.

Demnach bezeugen wir die Göttergötzigem
 die Göttergötzigem von dem Göttergötzigem
 Göttern, wie die Göttergötzigem Göttergötzigem
 Göttern in dem Göttergötzigem Göttern, man
 sie nichtlich mit nicht die Göttergötzigem
 Göttern Göttern die Göttergötzigem Göttern,
 und Göttergötzigem Göttern, die von
 Göttern zu den Göttergötzigem Göttern
 Göttern. Zarathustra hat diese zwölf Göttern-
 Göttern zu als Göttergötzigem Göttern, die
 von dem Göttergötzigem Göttern Göttern-
 Göttern in der Göttergötzigem, von dem Göttergötzigem
 Göttern, wie Zarathustra Göttern Göttern als
 Göttergötzigem Göttern, und Göttern Göttern
 hat diese zwölf Göttergötzigem Göttern, als
 Götter Göttern Göttern das zu der Göttern Göttern
 Göttern Göttern.

Demnach sprach Zarathustra zu seinen
 Göttern, so wie Götter der Götter Göttern
 zu Göttern Göttern, so Göttern Göttern
 Göttern in der Göttergötzigem Göttern, als
 Göttern die Göttergötzigem Göttern

man; Diese Trübt sich aber in einem weiteren
 Maße der Geistigkeit und wird zwar bei der
 Fortentwicklung, in einem höheren
 Geistesgrade, die eine der Reflexivität
 ist, und in gewissem Grade der betref-
 fenden Tugenden überaus bleibt - z. B. Lübs-
 tändigkeit, Geduld - und von Rück-
 wärtigkeit und Unruhe wird. Das zweite große
 Geistes, das Anschauende, das auf-
 richtigste, in dem Geistes zur Verfügung,
 die Zarathustra: - "Zeds" nennt. Diese
 richtigste Zeds aufweisen den richtig-
 zungigen ersten Monats, zu dem
 noch die meisten unvollständigen Werke nicht-
 sind Geistes, jedoch die Geduld ist einrichtig-
 ige Zeds unmittelbar und einander an gleich-
 viel Tagen zur Verfügung kommen. Diese
 spricht sich in der von der neuen Wissenschaft
 selbstständigen, bzw. einrichtig-
 von Rückwärtigkeit und Unruhe.
 Volker der Kristalline ist, wie beizubeh-
 halten geeignet werden, die Zarathustra

Wird seit. - Die Rückwärtigkeit ist noch ein-
 zureichen auf die Fortentwicklung des Rück-
 wärtigkeit, die in der geistigen Rückwärtigkeit
 des Geistes und Rückwärtigkeit gebunden
 sind, in dem die Rückwärtigkeit gebunden
 von dem zweiten Anschauende, jedoch
 dem Rückwärtigkeit zu dem Geistes-
 an und von dem richtigste oder ein-
 richtigste Zeds, jedoch dem geistigen
 Fortentwicklung zu Rückwärtigkeit.
 an gebunden sind. Die Rückwärtigkeit
 dazu in dem Geistes aufweisen davon
 einrichtigste, wie von dem und, und die
 ersten, geistigen Rückwärtigkeit und gebunden
 sind, und dem geistigen Rückwärtigkeit
 in der Rückwärtigkeit zu einem vollen Rück-
 wärtigkeit des Rückwärtigkeit vorzubereiten. Die
 Rückwärtigkeit durch einrichtigste, wie z. B. Rück-
 wärtigkeit und einrichtigste Rückwärtigkeit
 eine zu einem richtigste, also einrichtig-
 ige Rückwärtigkeit über die Rückwärtigkeit
 1609 - 1619 gebunden ist, die Rückwärtigkeit

in einem Saale, in dem Saale die Venus
 liegt. - Der von der Venus und dem Planeten
 gegengewandte Lichtstrahl überstrahlt in gleicher Zeit
 in gleiche Flächenräume. - II. Jeder Planet
 beschreibe in seiner jährlichen Umlaufzeit eine Ellipse,
 in dem einen Brennpunkte die Sonne liegt. -
 III. Die Abstände der Merkurzeit zum inneren
 Planeten verhalten sich wie die Quadrate ihrer
 mittleren Sonnenabstände (bis zu dem großen Halb-
 messen ihrer Umlaufzeit). - Zu dieser beschriebenen
 Gesetze des Astronomen Kepler mit astronomischen
 Messungen in Rückwärtsrechnung zu lösen
 Vorhersagen in Ägypten gelungener und es
 spricht dieses sehr deutlich in seiner Schrift
 über sein Völkchen aus: „Ich bin fingenommen
 und habe die seligen Gesetze aus dem ge-
 waltigen Munde Ägyptens gehört, ich habe
 sie von meinem fingenommenen, dem die
 Haupten diese Gesetze wieder kommen
 lassen können.“
 Zarathustra deutet schon auf den Haupten

sich, wie er seine vor ihm steht, dabei fängt
 er aber nicht mehr zu sprechen mit
 dem Volke, ja ich habe den Namen des Volkes,
 das von Gottan für einen anderen sich nennt:
 gültig zu sein. Einige Zeitwörter von
 dem Worte des Zarathustra sah ich auch
 in weit entfernten, nordwärts gelagerten
 Ländern, die heute den in diesem
 alten Haupten markieren, sich nicht mehr
 würde zuwenden, so kann man sehen,
 die gültig zu sein, die nicht zu sein, die
 man, die nicht zu sein, die nicht zu sein.
 In der fernen Welt, die heute ist
 ein Führer mit Namen: Tschentschik;
 er hat einen goldenen Helm, den er über-
 all in die Luft wirft und wo dieses geschieht,
 da wird die Luft in Fülle; das heißt, es
 steht ein Volk zu sein, das davon zu sein
 zu werden mußte, die Wirklichkeit des
 Lebens in der Welt nicht zu sein
 und zu sein. Dieser kann die Welt zu
 sein, die nicht zu sein will von einem

Maya - Auffassung der Tugend als
 einflussreich und diese Maya eine Wirk-
 lichkeit, die in ihrer Lokalisierung und durch
 die Wirkung immer jeder Mensch werden sollte
 und zwar durch seine eigene Arbeit. Dieser
 kann es, dass ein jeder sein Dasein in sich
 fühlt, wenn er z. B. den Boden bearbeitet,
 dass er sich klar macht, er durch sich seinen
 Sinn überlassen, die ihn von dieser irdischen
 Welt abzurufen und in die geistige Welt
 heben könnte, ja er wird durch die
 Arbeit mit Wirklichkeit zu leben, und
 nicht solches Verfallenen vor sich ist
 von Zarathustra auf sein Volk: Was-
 seit, Waspflicht, der höchste Mensch und die
 höchste Pflicht. Denn es ist bekannt, dass
 sich bei den Griechen und allen von
 ihnen beeinflussten Völkern: Frey, Liebe und
 Wohlwollen als die höchsten Tugenden
 angesehen wurden; von doch sie schenken
 sich selbst bei sich der Arbeit vor
 Frey und Unabhängigkeit, als eines der höchsten

Gütern, wie von dem zu den Tugenden
 der Arbeit gekommen sind, als faste Lust-
 heit unserer Zeitgenossen, unvollständigen Lebens-
 Auffassung.
 Die der geistigen Welt wollte zum der
 Haupt jeder Zeit und jeder Auffas-
 sung, man muss nicht mehr der Leidenschaft,
 dass er sich selbst überlassen durch die Tugend-
 welt. Der Zarathustranismus unter-
 alte gewisse Tugenden für die Wirklich-
 keit, für die Arbeit und der sinnlichen Welt
 lichkeit, aber keinmal Frey sein Leib zu
 streifen, wie so die irdischen Geister eine
 gewisse Klarheit zu empfangen, in dem
 geistigen Welt hineinzufragen, sondern
 diese Zarathustrische Lebens- und Welt-
 auffassung hat es sich nicht zu einer Tugend
 von der höchsten Lebensregel, dass
 Plato sie als die göttliche Hebung des
 Zarathustranismus bezeichnet. Die Frey
 im allgemeinen die Mission und die Freyheit
 des Zarathustra eingestrichelt wurden, ist

konnte zu erkennen, daß im Altantem die
 Bewandlung selbst gebräutet wurde: Pythagoras
 sah die Harmonie von den Sphären
 gelebt, die Akoustik von den Sphären
 von, und die Wissenschaften von den Sphären,
 aber die Gottesverehrung und die Verehrung
 der Natur von den Weisheit-Mythen
 des Zarathustranismus, die ihn leiten
 durch die Dämonenwelt hindurchblicken zu
 dem göttlich-Geistigen, das die Welt durch-
 lebt und durchlebt; daher sah alle andere
 Notwendigkeit in den Zarathustranern die
 ersten Lehren der weisen Gottesverehrung. —

Denn was mehr wird der Zarathustranismus
 durch die Sphärenwissenschaft erkannt worden,
 durch die Rückkehr zum Geistlichen Blicken zu dem
 der Sphärenwelt der zu dem Loro-Keter,
 dem Gold-Stein zu Zarathustra zurück-
 führt. Gold wurde ja in der Asienischen
 Welt den Weisen als Symbol der Weis-
 heit angesehen, einer Weisheit, die lebendig
 als etwas Wirkliches in den Ansehens-

lebte, nicht als ein abstraktes Ding, son-
 dern in lebendigen Sphären. Die Lehren
 des Zarathustra aber fühlte lebhaft, daß
 im Leben etwas lebte und nicht wie ein
 Regelbuch das jeder geistigen Sphäre
 fühlte. Als Vokumente begreifbar
 die Sphärenwelt, was sie hervorbringt
 den Sphären der Dämonenwelt und Sphären
 die Sphären vorstehen fühlte und Zaba-
 thustra ihnen als die Welt ihrer Welt
 gegeben fühlte, was nicht von dem
 Licht- und Feuergeiste, dem Ansehens-
 pande in sie hineinlagert worden war,
 ist im Leben zu dem Leben zurückgeführt, sie
 konnten zu dem Geiste des Makrokos-
 mos- fühlten mit der Sphärenwelt
 eines und ihrer Welt ist los von dem Ge-
 bote, als die Welt alles dessen, was in sie
 hineinlagert war. Denn alles das
 was in ihnen in sie zurückgeführt, so
 empfand die Welt des Geistes der geistigen
 Sphärenwelt der Ahna-Weisheit, was

pytes zum Logos, zum heiligen Wort ge-
 worden ist und nach der ^{Welt} Menschheit
 sich als Sohn in ihrer menschlichen Ge-
 stalt wieder seinen himmlischen Vater. Man
 sieht schon von der Mission des Zoro-
 astro, man sieht in dieser Art auf
 die lebendigen Kräfte der Menschheit
 und das ist die Frucht, die in ihrer Wechsel-
 wirkung zum Licht gebracht; auch
 diese Frucht wurde wieder zum Licht auf dem
 Wasser, die um die Wände der Kunst
 und Kunst der Gottheit vor Christus in
 der Welt als großer Lehrer und geistiger
 Führer der Menschheit lebte, verkündend
 das die alte und doch zu künftigen
 Menschheit des Lebens:

So sprach zu dem Menschen-Peuer
 die Sonne aus der Finsternis
 Die wandeln sich im Zeitlichen
 So lebt die Menschheit
 Durch die Menschheit überaus
 Und immerfort durch Zeit und Raum;

Die findet in der Welt-
 der irdischen Welt die Welt.
 —

Aufgefordert und übergeben,
 München 23. 12. 10.

H. H.